

Er scheint wöchentlich viermal:  
Montag, Mittwoch, Freitag  
und Samstag.

Wegpreis vierteljährlich:  
bei der Post abgeholt 1.80 M.,  
nach die Post zugestellt 2.10 M.,  
für Montabaur 1.50 M.,  
bei unseren Agenturen  
monatlich 55 Pf.

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.  
(Amtliches Kreisblatt.)

Anzeigengebühren für die  
6-gelapene kleine Zeile oder  
deren Raum 15 Pf.

Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.

Anzeigen finden im ganzen  
Kreis wirksamste Verbreitung.

Beilagen nach Vereinbarung.

Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.

Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.

Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 17. Montabaur, Montag, den 29. Januar 1917. 50. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Montabaur, den 29. Jan. 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Ihnen mit nächster Post zugehenden weiteren Exemplare des Aufrufs Sr. Majestät des Kaisers: „An das deutsche Volk“ vom 12. 1. 17. suche ich sofort durch die Schulen zur Verteilung zu bringen.

Der Königl. Landrat: Bertuch.

Der Kreiskommunalkasse Montabaur ist bei dem Postamt in Frankfurt (Main) unter Nr. 14 408 Postfach-Konto eröffnet worden.

Montabaur, 2. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
Bertuch, Landrat.

## Bildung von Sammel- und Helferkolonnen bei den Schulen.

Infolge der andauernden Einberufungen zum Heeresdienst wird sich im Frühjahr ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften in den landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben bemerkt. Als Ersatz ist die stärkere Heranziehung der Jugend ins Auge zu fassen und frühzeitig vorzubereiten. Die bisher lose Vereinigung von Schülern zu gelegentlicher Sammel- oder gelegentlicher landwirtschaftlicher Hilfsarbeit wird in der Form von ständig zur Verfügung stehenden organisierten Sammel- und Helferkolonnen möglichst mit Einschluß auch der Schulmädchen zu binden sein.

In den rein ländlichen Schulverbänden wird zwar die Jugend schon jetzt wohl fast vollständig in den eigenen Wirtschaften in Anspruch genommen. Immerhin wird auch hier die Mithilfe der geschlossenen Kolonne dem Landmann in manchen Fällen von Nutzen sein. Gerade unentbehrlich ist sie aber auch dort für grundbesitzende Kleinrentner, Witwen oder Kriegswaisen sowie zur Aufrechterhaltung brach liegenden Oblandes und Gemeindegrundbesitzes.

Vor allem erscheint in Gegenden mit gemischt landwirtschaftlicher und industrieller Bevölkerung, namentlich in den kleineren Städten, eine Zusammenfassung der nicht bereits regelmäßig in der Landwirtschaft Beschäftigten erforderlich.

Die Einrichtung kann bei Lehrern und Schülern nur auf der Grundlage der Freiwilligkeit der Beteiligung erfolgen. Die Hilfe der Schulkinder untersteht der Aufsicht der Behörde. Reichen die schulfreien Tagesstunden für die Betätigung nicht aus, so kann der Ortsschulinspektor dem Rektor den Unterricht auch für einzelne ganze Tage ausfallen lassen. Die Knaben von 11 Jahren aufwärts können vorzugsweise in Betracht. Die Mädchen können zu der gleichen Zeit auch zur Unterstützung der Frauen im Hauswesen, um deren Außenarbeit zu ermöglichen, vom Unterrichte beurlaubt werden. Der Gesichtspunkt der Gemeinnützigkeit der Hilfe soll bei den Kindern stets im Vordergrund gehalten werden. Es ist aber nicht auszulassen, daß bei überwiegend zunächst dem Einzelinteresse kommende Arbeiten den Kolonnen eine sich in der Regel. Grenzen haltende Entlohnung zuteil wird, vorzugsweise, daß es sich um nicht bedürftige Familien als zahlende handelt. Bedürftigen muß seitens der Kolonne unentgeltlich geholfen werden.

Wir regen hiermit die Bildung solcher Sammel- und Helferkolonnen an und wenden uns in erster Linie zu diesem Zweck an die Vorsitzenden der Schulverbände und an die Lehrer.

Zunächst wird möglichst in jedem Schulverband ein Ausschuß zu bilden sein, zu dem außer dem Vorsitzenden der Schulverbände als Vorsitzenden der Ortsschulinspektor, der Bürgermeister, die Lehrer, die Vertrauensmänner der Landwirtschaftskammer oder sonstige Landwirte, der Postbeamte und andere geeignete Personen, namentlich die Mitglieder des Ortsausschusses für Jugendpflege heranzuziehen sind. Der Ausschuß stellt einen allgemeinen Arbeitsplan für das Wirtschaftsjahr unter Berücksichtigung der speziellen örtlichen Verhältnisse fest.

Wo besondere Wirtschaftskommissionen zur Regelung der einheitlichen Bewässerung und Bewirtschaftung des ganzen örtlichen Wirtschaftsgebietes bereits bestehen oder in der Bildung begriffen sind, kann die Bildung des Ausschusses in kleinerer Form erfolgen oder ganz unterbleiben. Der Arbeitsplan der Kolonne wird dann im Einvernehmen mit der Wirtschaftskommission durch den Vorsitzenden des Schulverbandes mit den Lehrern zusammen aufgestellt, von denen auch im übrigen die Geschäfte der Kolonne, gegebenenfalls unter Zuziehung etwa noch erforderlicher Sachverständiger, wahrgenommen werden.

Das Muster eines Arbeitsplanes ist hierunter abgedruckt. Es gibt nur eine Reihe besonders geeigneter

Arbeiten an. Daneben sind in Orten, wo Gemüsebau, Weinbau, Obstbaumzucht oder Weidewirtschaft den Haupterwerbszweig bilden, diese vorzugsweise zu berücksichtigen.

Vorausichtlich wird von den Landwirten, die nicht gern ihre Felder von Fremden, namentlich Jugendlichen, betreten lassen, im Anfang einige Zurückhaltung zu erwarten sein. Durch den günstigen Erfolg einer erstmaligen gemeinschaftlichen Betätigung wird hoffentlich der Widerstand am ehesten überwunden werden. Als solche Erstarbeit empfiehlt sich daher gleich zu Beginn des Wirtschaftsjahres z. B. das Absuchen und Säubern des unter der Kriegslage meist stark verunkrauteten Bodens durch die Kolonnen in sorgfältig organisierter Streife über das ganze örtliche Wirtschaftsgebiet.

Der Ausschuß muß es sich angelegen sein lassen, durch Besprechung in öffentlicher Versammlung oder durch Ueberzeugung eines Aufrufs nebst Fragebogen nicht nur das Angebot, sondern auch die Nachfrage nach der Kolonne bei allen Beteiligten anzuregen, zweckmäßig zu regeln und jeden Grundbesitzer von den Vorteilen der Einrichtung zu überzeugen. Aufgabe des Ausschusses wird auch die Festsetzung und Verteilung eines etwaigen Hilfsdienstlohnes der Kolonne sein.

Nach Bildung der Kolonne wird es erwünscht sein, sie schon im Winter unter sachverständiger Anleitung für einzelne Arbeiten praktisch vorzubereiten. Auch für solche Vorbereitungsarbeiten kann nach Bedarfsfall Unterrichtsausfall durch den Ortsschulinspektor bezw. Rektor in beschränktem Maße bewilligt werden.

Die Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden hat dem Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt und wird gleichzeitig hiermit die Landwirte in ihrem Amtsblatte auf den Nutzen der Einrichtung hinweisen.

In Frauenstein bei Wiesbaden ist ein Ausschuß nebst Kolonnen bereits gebildet. Dort sind auch praktische Vorbereitungs- und Hilfsdienstage mit Erfolg abgehalten und gedruckte Aufrufe mit Fragebogen allen Einwohnern zugesandt. Zur Auskunft über die gemachten Erfahrungen und Beobachtungen ist der dortige „Arbeitsausschuss für vaterländischen Hilfsdienst“ gern bereit.

Die Aufforderungen zu allen Sammlungen im vaterländischen, volkswirtschaftlichen Interesse werden von uns künftig in erster Linie an die Sammel- und Helferkolonnen gerichtet werden.

Wir werden uns freuen, demnächst zu hören, daß diese unsere Anregung, die für die Städte namentlich auch seitens des stellvertretenden Generalkommandos des XVIII. Armeekorps lebhaft unterstützt wird, überall auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Wir versprechen uns neben der Einrichtung der geschlossenen Hilfsdienstpflicht manches von dieser freiwilligen Hilfsbetätigung der Jugend nicht nur für den Rest der Kriegszeit, sondern auch für die folgende zur Ueberleitung in die Friedenswirtschaft voraussichtlich erforderliche Uebergangszeit.

Wiesbaden, den 9. Januar 1917.

Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

## Arbeitsplan für den Helfer- und Sammeldienst der Jugend.

März und April: Hilfeleistung bei der Bestellung der Felder und Gärten (Graben, Düngen, Ablegen von Steinen und ausgelegtem Unkraut, Pflanzen von Erbsen, Bohnen, und Kartoffeln) Sammeln wildwachsender Kräuter zur Verwendung als Gemüse und Salat (Zaubersalbei, Brennessel, Bachbunze, Brunnenkresse, Hopfen, Hirtentäschel, Löwenzahn, Fenchel, Wegerich, Vogelmilch, Wiesenlab, Adersens, Federich usw.). Sammeln von Teekräutern (Blätter der Brombeere und Himbeere, des Weißdorns, Blüten und Blätter des Schworzdorns).

Mai: Hilfeleistung bei Bestellung der Felder und Gärten (Pflanzen von Erbsen, Bohnen, Kartoffeln usw.) Verzicht n der Rüben, Ausjäten von Unkraut, Hacken der Rüben und Kartoffeln, wenn erforderlich Gewinnung von Heide, Moos usw. im Walde als Streu. Sammeln der wildwachsenden Gemüsepflanzen. Sammeln von Teekräutern (Brombeere, Himbeere, Erdbeere, Heidelbeere, Schwarzdorn, Weißdorn, Weidenröschen, Weiden-, Ulmen- und Walnuzblättern, Waldmeister usw.). Sammeln von Arzneipflanzen (Hustlappich).

Juni: Hilfeleistung beim Hacken und Behäufeln der Kartoffeln, bei der Heuernte, Herstellung von Laubstatter (wenn erforderlich), Sammeln wildwachsender Gemüsepflanzen (besonders Melde), Sammeln der Beeren, Sammeln von Teekräutern (Hleder, Linde, Schafgarbe, Kamille, Wasserminze), Sammeln von Arzneipflanzen (Kamille, Schafgarbe, Taufendgoldkraut, Hustlappich, Wermuth), Sammeln von Kimmeln usw.

Juli: Hilfeleistung bei der Heu- und Getreideernte, Sammeln der Pilze, Sammeln der Brennessel für die Fasererzeugung, Sammeln von Teekräutern (Blätter und Blüten der Brennessel, Lindenblüten, Schafgarbe, Spierstaude usw.), Sammeln von Arzneipflanzen.

Für die Nationalstiftung sind bis zum 31. Dezbr. 1916 eingegangen und an die Sammelstelle abgeführt:

1. bei der Kreisparcasse in Montabaur:

von Trips, Postmeister Montabaur	1.—
Bertuch, Landrat	50.—
aus Skatpiel (Kolleg Montabaur)	0.70

2. beim Vorschauverein zu Montabaur:

von Heint. Volkmann, Fabrikant Montabaur	200.—
dem Vorschauverein Montabaur	100.—
den Mitgliedern des Vorstandes u. Aufsichtsrates des Vorschauvereins	35.—
bei einer Sammlung gelegentlich der am 10. Dez. 1916 stattgefundenen Generalversammlung des Vorschauvereins	10.—

3. bei der Stadtkasse in Montabaur:

von Reis, Bürgermeister	10.—
-------------------------	------

4. bei der Kass. Landesbankstelle in Montabaur:

von Hülcher, Seminar-	Schaefer, Sem.-Oberl.	20.—
direktor Montabaur	Leithner J., Kaufm.	100.—
Holz, Gymnasialdir.	Dr. Wentrup, Rechts-	
Remerz, Gewerberat	anwalt u. Notar	50.—
Goldankaufsstelle	Hilgers, Ing., Düsseldorf.	10.—
R. Müller, Rentner	W. Eisel, Feldunterarzt	2.—
Prof. Waffeller	Schäfer, Kaplan	5.—
Dr. Thewalt, San.-Rat	Dr. Kirchgässer, wissen-	
Abt. Flügel, Fabrikant	schaftl. Hilfslehrer	5.—
Phil. Hisinger, Rentn.	Dr. Christ, wissenschaftl.	
Franziska Hisinger	Hilfslehrer	2.—
Jos. Olig, Fabrikant	Dst. Wentrup, Rechts-	
Henn, Landesh.-Rent.	anwalt	5.—
Dr. Schirmer, Vet.-Rat	Windel, Apotheker	20.—
Wilh. Eisel, Prof.	Bertsch, Rgl. Präpa-	
Marg., Prof.	randen-Beherer	5.—
Gersbach, Prorektor	Hesse, Kaplan	5.—
Labonte, Raf.-Defon.	Frl. Anna Nink	200.—
Vollmar, Seminarl.		

5. bei der Reichsbank in Höhr:

von Paulus & Thewalt, Höhr	500.—
„ Ungeannt	1.—

6. vom Kredit- und Vorschauverein Höhr:

	15.—
--	------

7. beim Ransbach-Baumbacher-Vorschauverein:

von W. A. Fohr,	Frau Maria Wittgert	20.—
Baumbach	Delan Jost	5.—
Vorschauv. Ransbach	Wilh. Fohr	15.—
A. Wörsdorfer	P. Gelhard & Sohn	50.—
Dr. Müller	Franz Merz Wwe.	10.—
Joh. Uebelader	Frau E. Wittgert	20.—

8. beim Herschbacher Vorschauverein Herschbach:

von Frau Forstmeister	Pfarrer te Boel	15.—
Schwab, Herschbach	Dr. Brüll	10.—
Forstmeister Schwab	Lehrer Hisinger	3.—
Lehrer Schmidt a. D.	Hauptlehrer Wahler	3.—
Kassierer Himmerich	Führer Schäfer	3.—
Bürgermeister Eberz	Lehrerin Petersch	2.—
Phil. Kaufenberg	Josefine Bausch	5.—
Rentner Fr. Brach	Herschb. Vorschauverein	20.—

9. bei der Hilfs- und Sparskasse Herschbach:

von Hilfs- und Spar-	Jakob Pfeifer Wwe.	1.—
kasse Herschbach	Adolf Esler	2.—
Frau Hauptm. Hirsch	Peter Kraß 4r	2.—
Jakob Wettes 5r	Christina Kraß 2r	5.—
Joh. N. Görg, Rechner	Joh. N. Schlemmer	1.—
Josef Schenkelberg 4r	Joh. N. Eberz 3r	1.—
Joh. Wettes 2r	Andreas Brach	1.—
Peter Sturm, Bäcker	Joh. Becker	1.—
Sion Strauß	Josef Ries	1.—
Anna Schlosser	Christian Hölle	1.—
Frau Joh. Reisenberg	Peter Dickopf 4r Wwe.	1.—
Bernhard Fuchs	Joh. Klaus	1.—

10. beim Vorschauverein in Selters:

von Julius Koch jun., Morsain	3.—
„ Otto Seelbach, Selters	5.—
„ Bürgermeister Himmerich, Nordhofen	20.—

11. vom Birgeler Spar- u. Darlehenskassenverein:

In Grenzhausen sind durch Hausammlung	852.30
aufgebracht worden. Ein Verzeichnis der Geber ist bisher nicht eingegangen.	

Das bisherige Gesamtaufkommen im Kreise beläuft sich somit auf Mark 4539.45

Allen Gebern wird namens des Ausschusses für die Nationalstiftung herzlicher Dank ausgesprochen.

Montabaur, den 25. Januar 1917.

Bertuch, Landrat.

Montabaur, den 23. Januar 1917.

**Betrifft: Warenumsatzstempel.**

Die bei der hiesigen Kreis-Kommunikalkasse eingehenden Anmeldungen zur Entrichtung des Warenumsatzstempels sind in den meisten Fällen so mangelhaft und unvollständig, daß sie den Anmeldenden zur Berichtigung bzw. Neuausfertigung zurückgegeben werden müssen.

Ich mache die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten Gewerbetreibenden im Unterwesterwaldkreise auf folgendes besonders aufmerksam.

Die Anmeldung hat für die in Montabaur wohnenden Gewerbetreibenden bei der Stadtkasse, für alle übrigen bei der Kreis-Kommunikalkasse in Montabaur zu erfolgen. Für die Anmeldungen sind besondere Bordrucke zu benutzen, welche bei den obengenannten Stellen und bei den Herren Bürgermeistern erhältlich sind. Die Anmeldung enthält eine Kalkulation, deren genaue Beachtung unbedingt notwendig ist.

Der Gewerbetreibende muß den Umsatz entweder nach den eingegangenen Zahlungen (das sind die Zahlungen, die er für gelieferte Waren erhalten hat) oder nach den Lieferungen (das sind die Lieferungen von Waren an die Käufer) angeben. Ist der Gewerbetreibende nicht imstande, den tatsächlichen Gesamtbetrag der Zahlungen anzugeben, weil für seinen Betrieb eine geregelte Buchführung nicht stattfindet und ihm auch sonstige Unterlagen für die genaue Berechnung des Gesamtbetrages fehlen, so hat er unter Versicherung dieser Tatsachen den von ihm geschätzten Gesamtbetrag der Zahlungen anzugeben und danach die Steuer zu entrichten.

Mit der Anmeldung ist die Abgabe gleichzeitig bei der Steuerstelle bar einzuzahlen. Die Einzahlung kann geschehen durch Postanweisung, Zahlkarte, (Postcheckkonto der Kreis-Kommunikalkasse Nr. 14408 Frankfurt a. M.) Banküberweisung. (Konto bei der Kreisparokasse Montabaur.)

Der Umsatzstempel beträgt 1 vom Tausend des Gesamtbetrages der Zahlungen bzw. Lieferungen, in Abteilungen von 10 Pfg. für je volle 100 M. Das Gesetz ist am 1. Oktober 1916 in Kraft getreten; für 1916 ist demnach nur der Umsatz, welcher auf die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 entfällt, zu versteuern. Beträgt z. B. der Umsatz für die obengenannte Zeit 10199 M., so muß ein Steuerbetrag von 10,10 M. entrichtet werden. Die Anmelde- und Zahlungsfrist läuft am 30. Januar d. J. ab.

Wer seinen Verpflichtungen in bezug auf die Anmeldung des Umsatzes und Entrichtung der Abgabe zuwiderhandelt, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem Ofachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
Vertuch.

**Nichtamtlicher Teil**

**Der deutsche Tagesbericht.**

WTB Großes Hauptquartier, 27. Jan. 1917. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Dignuiden wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigne Verluste aufgehoben.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südöstlich von Chilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen.

Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

**Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.**

Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns genommenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Manheulles, in der Woivre, auf der Combrès-Höhe und im Waadbogen westlich von St. Mihiel, drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus.

Dabei zeichneten sich wie in den Vortagen Stoßtruppen des hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ostlich der Aa konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erklämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

**Front des Generalobersten Erzherzog Josef.**

Zwischen Casinu und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Radenski und an der

**Mazedonischen Front**

ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Abendbericht über die Kriegslage.**

WTB Berlin, 27. Jan., abends. (Amtlich.)

Zwischen Ancre und Somme und auf beiden Seiten der Aa zeitweise regere Kampfaktivität der Artillerie.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Jan. 1917. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teile unserer vordersten Linie südwestlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelt Vorfeldgefechten, Ruhe.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Aa war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flussufern führte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Westcanton-Abchnitt an der Goldenen Distrik mußte infolge überlegenen russischen Druckes die Verteidigung näher an das östliche Flussufer gelegt werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Keine Ereignisse von Belang.

**Mazedonische Front.**

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Struma-Niederung errangen die Bulgaren Vorteile.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Abendbericht über die Kriegslage.**

WTB Berlin, 28. Jan., abends. (Amtlich.)

Auf dem Westufer der Maas sind mehrere französische Angriffe gegen Höhe 304 gescheitert.

An der Flota Vipa wiesen osmanische Truppen wiederholt Angriffe der Russen ab.

**Ein englischer  
Hilfskreuzer versenkt.**

**Telegramm.**

WTB London, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Amtliche englische Meldung:

Der Hilfskreuzer „Laurenti“ (14892 Tonnen) ist am 25. Januar an der irischen Küste von einem deutschen Unterseeboot oder einer Mine versenkt worden. 12 Offiziere, 109 Mann sind gerettet.

**Erfolge eines unserer U-Boote.**

WTB Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar einen bewaffneten voll beladenen feindlichen Frachtdampfer von etwa 5000 To., am 15. Januar den bewaffneten englischen Tankdampfer Garfield (3838 B.R.T.) mit einer Ladung Kohlen und Öl von Malta nach Port Said, versenkt; der Kapitän des Dampfers Garfield wurde gefangen genommen.

Dasselbe Unterseeboot hat am 25. Januar etwa 250 Seemeilen östlich von Malta einen östlich steuernden, bewaffneten feindlichen Truppen-Transportdampfer, der von einem französischen Torpedoboot begleitet wurde, durch Torpedoschuß versenkt. Der mit Truppen voll besetzte Dampfer sank nach 10 Minuten.

**Das deutsche Kaperschiff.**

WB Bern, 27. Jan. Eponeer Blätter melden aus Rio de Janeiro: Neun Mann der Besatzung des französischen Seglers „Annie“ und 25 Matrosen des portugiesischen Dampfers „Ceara“ in Bahia ein. Beide Segelschiffe sind von einem deutschen Hilfskreuzer versenkt worden. Die Mannschaft wurde von einem deutschen Schiff an Bord genommen. An Bord des deutschen Schiffes hatte sich eine sehr große Anzahl Gefangener von versenkten Schiffen befunden.

Aus Pernambuco wird den gleichen Blättern gemeldet, daß an Bord des englischen Dampfers „Mr. Theodore“ eine Preisbesatzung eines deutschen Schiffes abgeordnet worden sei.

**Die Beerdigung der Toten von „V 69“.**

Haag, 27. Jan. (H.) Heute fand in Ymuiden unter lebhafter Beteiligung der niederländischen Behörden die Beerdigung der toten Offiziere und Mannschaften des deutschen Torpedojägers „V. 69“ statt. Kränze in sehr großer Zahl waren eingetroffen, darunter von der türkischen Gesandtschaft und dem Kommandanten des Festungshafens Ymuiden, dem Kommandanten und den Offizieren der niederländischen Marinetruppen in Ymuiden, den Maschinisten der niederländischen Marine, den Offizieren und Soldaten der Hafensektion Ymuiden, ferner von den deutschen Vereinen in Amsterdam, im Haag usw. An der Beerdigung nahm ein niederländisches Militärmusikkorps teil. Die Beteiligung der Niederländer war eine außerordentlich lebhaft. Dem Sarge folgten hinter den deutschen Matrosen niederländische Offiziere, Familienmitglieder des gefallenen Kommandanten Schulz, der deutsche Gesandte

Dr. Rosen, der deutsche Generalkonsul in Amsterdam, der deutsche Vizekonsul in Ymuiden, zahlreiche niederländische Offiziere des Heeres und der Flotte, darunter der Kommandant von Ymuiden und die Kommandanten der Hafen von Ymuiden liegenden niederländischen Kriegsschiffe. Es folgten die Abordnungen der deutschen Botschaft der Bürgermeister des benachbarten Boven. Sämtliche Geistlichen und Behörden von Ymuiden schloß sich dem Trauerzuge an. Die Leichenrede hielt der deutsche Pfarrer von Amsterdam Dr. Wiesinger.

**Das Torpedoboot V „69“.**

WTB Ymuiden, 26. Jan. Das deutsche Torpedoboot „V 69“ ist jetzt leer gepumpt. Es wurden im Schraumbau keine Leichen gefunden. Die Besatzung des Schiffes besorgt selbst die Aufräumungs- und Reparaturarbeiten.

**England verhängt über neutrales Gebiet die Blockade.**

TU Kopenhagen, 27. Jan. Eine englische Kundgebung die Blockierung der deutschen Nordseebuchtschließlich eines Teiles von Dänemark und Holland an. Die Note ist dem dänischen Gesandten vorgelesen worden, nachdem sie merkwürdigerweise vorher der norwegischen Regierung zugestellt und von dort bereits am Donnerstag veröffentlicht worden war.

**Sasonow Botschafter in London.**

\* Petersburg, 27. Jan. (W. B.) Die Ernennung Sasonows zum Botschafter in London wird amtlich bekanntgegeben.

**Amerika läßt bewaffnete Handelsschiffe zu.**

\* Washington, 25. Jan. (Wolff-Rel.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Das Kriegsamt verfügte, daß Handelsschiffe, die ausschließlich für die Verteidigung bewaffnet sind und den Panamalanal benutzen, ebenfalls behandelt werden sollen wie andere Handelsdampfer.

\* New York, 28. Jan. (W. B.) Meldung Reuterschen Bureaus. Nach einer aus El Paso eingegangenen Drahtmeldung begannen die bisher auf dem Vormarsch nach Mexiko begriffenen amerikanischen Truppen nach der Grenze zurückzukehren.

**Politisches.**

**Ueber den Aufenthalt Kaiser Karls im Großen Hauptquartier**

wird amtlich noch folgendes gemeldet: Kaiser Karl ist am 26. Januar um 9 Uhr vormittags im Großen Hauptquartier ein und wurde vom deutschen Kaiser am Bahnhof empfangen. Vor dem kaiserlichen Quartier schritt die Majestäten die Aufstellung der Stabswache ab, welcher Gelegenheit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit Kriegsdekoration überreicht wurde. Gegen 3 Uhr nachmittags begleitete Se. Majestät den Kaiser Karl zur Rückkehr nach Wien an den Bahnhof. — Den 27. Januar verlebte der Kaiser im engeren Kreise im großen Hauptquartier.

\* Berlin, 27. Jan. (W. B.) Wie das Militärwochenblatt meldet, ist der Generalleutnant Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen R. Hohenzollern, Chef des Jägerbataillons Nr. 6, à la suite des Ersten Garde-Regiments zu Fuß, zum General der Infanterie befördert worden.

\* Stuttgart, 27. Jan. (H.) Der König von Württemberg hat den deutschen Kronprinzen und Kronprinzessin zu Verleihung à la suite des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm Nr. 120 zum General der Infanterie befördert.

**Eine Auszeichnung Ludendorffs.**

WTB Berlin, 26. Jan. Der Kaiser hat dem General der Infanterie, Ludendorff, das Verdienstkreuz für Kriegshilfsleistung verliehen.

**Verdienstkreuze für Kriegshilfe.**

WTB Berlin, 27. Jan. Der Kaiser verlieh an eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen der Kriegswerkstätten Berlins das neueste Verdienstkreuz für Kriegshilfe. Der Chef des Kriegsams Generalleutnant Gröner überreichte heute mittag im Saale des Kriegsams den Dekorierten als ersten Inhabern des Kriegsehrenzeichens die Auszeichnungen mit einer Ansprache.

**Der Kaiser an unsere Kämpfer in Ostafrika.**

WTB Berlin, 27. Jan. (Amtl.) Der Kaiser richtete anlässlich seines Geburtstages an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes nachstehende Ordre:

Seit 30 Monaten steht die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika abgeschnitten von jeder regelrechten Verbindung der Heimat in ununterbrochenem Kampf gegen einen feindlichen Gegner. In dem weiten tropischen Klima kämpfend, nur mit den einfachsten Mitteln versehen, hat die Schutztruppe unter ihrem tapferen Kommandeur Laten vollbracht, die den Leistungen der Streitkräfte in der Heimat würdig zur Seite stehen.

Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen hat sie in zahlreichen Schlachten und Gefechten die gegen sie aufgestellten englischen, belgischen und portugiesischen Streitkräfte geschlagen und den Krieg lange Zeit in feindliches Gebiet getragen. In dem weiteren Verlauf der Kämpfe hat sie jeden Fußbreit deutschen Bodens nach zähester Gegenwehr und überwältigender Uebermacht überlassen und heute noch schirmt sie die deutsche Flotte in Ostafrika.

Welches Schicksal Gott der Herr auch der Menschheit beschieden haben mag, das Vaterland gebietet mit stolzem Bewußtsein seiner im fernen Afrika kämpfenden Söhne. Ich spreche der Truppe für ihr heldenmütiges Ausharren im ungleichen Ringen meinen kaiserlichen Dank und meine hohe Anerkennung aus. Ich beauftragte Sie, diesen Meinen Erlaß, sobald als möglich zur Kenntnis meiner Schutztruppe zu bringen.

Großes Hauptquartier, 27. Januar 1917.

Wilhelm

# Die Vereinfachung der Staatsverwaltung

Berlin, 26. Jan. Der königliche Erlaß vom 19. Januar ds. Js., der auf die Vereinfachung und Verbilligung aller Staatsverwaltungen hinweist, hat folgenden Wortlaut:

Der geschichtlich gewordene Aufbau der Staatsverwaltung trägt nicht mehr allerorts den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung, ist vielfach zu verwickelt und verlangt dadurch mehr Kräfte, als nach dem Kriege zur Verfügung stehen werden. Auch haben die Erfahrungen des Krieges gezeigt, daß eine einfachere Gestaltung und Handhabung der Verwaltung möglich ist. Dazu kommt, daß die öffentlichen Lasten nach dem Kriege eine außerordentliche Steigerung erfahren werden. Mit Rücksicht hierauf wünsche ich, daß die Frage ernstlich geprüft wird, wie eine Vereinfachung und Verbilligung aller Staatsverwaltungen herbeigeführt werden kann. Die Eisenbahn- und Bergverwaltung nehme ich hiervon aus. Ich beauftrage das Staatsministerium, ungesäumt in die Vorarbeiten einzutreten und mit nach ihrem Abschluß seine Vorschläge zu unterbreiten. Damit das Staatsministerium in dieser Hinsicht durch besondere Rücksichten nicht beeinträchtigt wird, erhalte ich für seine Entscheidungen die Zustimmung zweier erfahrener Staatsbeamte, von denen der eine die Angelegenheiten der Rechtspflege, der andere die übrigen Angelegenheiten zu bearbeiten hat, mit der Befugnis, die Angelegenheiten zu ordnen, die jeder dieser Beamten befugt sein soll, Auskünfte von Behörden zu erbitten, sowie sich die nötigenfalls von anderen Dienstgelehrten zu beschaffen sind, selbstständig auszuwählen, und die Befugnis, die Befehle ihrer Vorgesetzten gebunden sind. Mit der Prüfung der Justiz-Angelegenheiten beauftrage ich den Unterstaatssekretär im Justizministerium Dr. Mügel, mit der Prüfung der Verwaltungsangelegenheiten den Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Dr. Drewes.

## Locales und Provinzielles

### Kaisers Geburtstagsfeier in den hiesigen Lehranstalten.

Montabaur, 29. Januar 1917.

Die diesjährige Feier des Geburtstages unseres Kaisers und Königs gestaltete sich in den hiesigen Schulen in einer würdigen Weise. Darüber sind folgende Beschränkungen zugegangen:

**Volksschule.** In der Volksschule wurde dieselbe Freitag nachmittag in den einzelnen Klassen beangegangen. Die Kinder trugen entsprechende Gedichte und Gesänge vor, worauf von dem Klassenlehrer auf die Bedeutung des Tages und die große Zeit besonders hingewiesen wurde. Der Tag gestaltete sich für die Kinder zu einem Festtag, indem jedes Kind seinen Obolus zu vaterländischen Zwecken beisteuerte. Samstag war für die Kinder, nachdem sie dem Festgottesdienst beigewohnt hatten, schulfrei.

**Gymnasium.** Im Gymnasium begann die Feier am Freitag nachmittag 5 Uhr in der festlich geschmückten Aula. Nachdem das Programm durch einen Marsch eröffnet worden war, verles der Herr Kaplan Hesse unter Leitung des Herrn Kaplan Hesse den Zuhörer inmitten des gewaltigsten aller Kriege und gab den Kunde von dem patriotischen Sinn, der unsere Jugend durchglüht und das Herz des Zuhörers mit erglühn ließ. Die Festrede hielt Herr Gymnasialdirektor Holz. Das vergangene Jahr zeigte uns vor allem zwei große Ereignisse, die die bange Frage erregten: Wird die Zukunft die daran geknüpften Hoffnungen erfüllen? Diese beiden Ereignisse seien die Wiederrichtung des Königreichs Polen und das Friedensangebot unseres Kaisers an die Feinde. Die Feinde selbst haben dieses verworfen und nach der Niederwerfung Deutschlands der Welt einen ewigen Frieden versprochen. Ein ewiger Friede, das sogenannte goldene Zeitalter werde aber niemals kommen, so sehr auch die Sehnsucht darnach in Prosa und Poesie bei allen Völkern Ausdruck gefunden habe. Zwar sei auf den Befehlen von Gott und dem Heiligen Friede den Menschen auf Erden versprochen worden. Das sei jedoch der Friede des Geistes, die Verbilligung des Kampfes und Krieges im Leben der Völker habe das Christentum nicht verheißt. Nun besprach der Redner die Sehnsucht der Völker nach einem goldenen Zeitalter im Altertum und im Mittelalter und zeigte, wie man die Verwirklichung der Idee immer an das Auftreten einer Person knüpfte. Aber die Geschichte zeige, daß ein solches nicht kommen könne, Völker entstünden und vergingen und aufstrebende Völker gelangten nur durch Krieg zur Anerkennung ihrer Existenzberechtigung.

Ein solcher Krieg sei auch der gegenwärtige Kampf zwischen Deutschland und England und daß hier Deutschland um seine Existenz kämpfe, zeigten die Friedensbedingungen der Feinde. Deutschland müsse sich auf seine eigene Kraft verlassen und dürfe sein Dasein niemals von einem Friedens-Staatenbunde unserer Feinde abhängig machen lassen. Dies könne darum einem Wilson'schen Frieden, in dem es weder Sieger noch Besiegte gebe, nicht zustimmen und darum heiße es jetzt nicht nur durchhalten, sondern siegen und den Frieden erzwingen. Die Rede klang in ein Hoch auf unsern Kaiser aus, worauf die Versammlung die Nationalhymne anstimmte.

**Seminar und Präparandenschule.** Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers im hiesigen Lehrerseminar und der Präparandenschule begann Samstag vormittag 10 Uhr im Festsaale des Seminars. Lange habe man, so erklärte Herr Seminardirektor Hölzer in seinen einleitenden Worten, erwogen, ob es bei dem Fehlen der zwei oberen Klassen, sowie der Hälfte der 3. Seminarklasse angängig sei, eine Feier zu veranstalten. Wenn es trotzdem geschehen sei, so sei der Gedanke maßgebend gewesen, daß die Feier ja keine Schauveranstaltung sein solle, sondern vor allem den Zweck habe, den vaterländischen Sinn zu hegen

und zu pflegen. Es müsse in den Zurückbleibenden das vaterländische Gefühl so geweckt werden, daß sie ebenso gern und freudig dem Rufe des Vaterlandes folgten, wie es jene getan hätten, die vom Seminar in das Heer eingetretten seien, von denen bereits 2 Lehrer und 31 Schüler den Heldentod fürs Vaterland gestorben seien. Die Leitung des musikalischen Teiles hatte Herr Präparandenlehrer Bertzsch übernommen. Der „Türkische Marsch“ versetzte den Zuhörer zu unsern Bundesgenossen dort am goldenen Horn. Die Nieder erklangen frisch und freudig durch den Saal. Die Gebichte galten den Kämpfern an der Front, den Ungenannten (Bermittelten), dem Heimatheer, den Frauen, den Strandbewohnern und unsern modernen Jungen auf der See. Ein Schüler der dritten Seminarklasse führte in längerem Vortrage aus, wie der Kaiser zu Anfang seiner Regierung den Satz aussprach: „Nasere Zukunft liegt auf dem Wasser“, wie in der Folgezeit dieser klar erkannte Tatsache er eine mächtige Flotte zum Schutze des Handels schuf, der im Laufe der Jahre den englischen Handel erreichte, in verschiedener Beziehung sogar überflügte, was schließlich den Kampf zwischen diesen Völkern erzeugte. Die Festrede hielt Herr Seminaroberrichter Schäfer. Er führte aus: Die Friedenssehnsucht sei in allen, Freund und Feind gleich groß. Um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, habe der Kaiser den ersten Schritt zur Herbeiführung des Friedens getan. Wenn daselbe auch von den Feinden abgelehnt worden sei, so habe es doch einen Zweck gehabt, nämlich dem deutschen Volke klar und deutlich zu zeigen, daß die Feinde die völlige Niederwerfung und Vernichtung Deutschlands erstrebten. Angesichts dieser Tatsache müsse das deutsche Volk stahlhart werden, alle Hilfsmittel, die ihm zur Bekämpfung des Feindes zur Verfügung ständen, in ihrer vollen Schärfe anwenden und jenen falschen Edelmut verbannen, über den schon Vater Arnold in den Befreiungskriegen klagte. Nicht ein „amerikanischer“ sondern ein „deutscher“ Friede müsse unser Ziel sein. Die Rede klang in ein Hoch auf unsern geliebten Landesherren aus, worauf die Feier mit dem Liebes „Deutschland, Deutschland über alles“ ihr Ende erreichte.

**Fortbildungsschule.** Nach der Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. 1. 1917 fand auch in der Fortbildungsschule eine entsprechende Feier statt. Da bei den diesjährigen Verhältnissen eine gemeinsame Feier nicht veranstaltet werden konnte, wurde in den Unterrichtsstunden von den Lehrern auf die hohe Bedeutung des Tages hingewiesen und ein warmer Appell an den vaterländischen Sinn der Jugend gerichtet.

**Jünglingsverein.** Da der größte Teil der Fortbildungsschüler dem Jünglingsverein angehört, so fand die Feier der Fortbildungsschule in der Veranstaltung des Jünglingsvereins am Kaisergeburtstagsabend eine würdige Ergänzung. Hier trugen die Mädchen der Oberstufe die Gedichte, die sie vorher in ihrer Klasse zu Gehör gebracht hatten, den Jungmännern vor und weckten lebhafteste Begeisterung. Herr Lehrer Noll sprach über die Geschichte unserer Marine und schilderte an der Hand eines Bildes das Leben und Treiben im Unterseeboot. Gleichzeitig zeigte er aber auch die Mühsalen und harten Entbehrungen, die sich die Besatzung oft auferlegen müsse, wie sie aber trotzdem frisch und ohne Murren ihre Aufgabe im Dienste des Vaterlandes verrichte und dadurch das Muster einer treuen Pflichterfüllung sei. Vielleicht hätte auch einer von ihnen das Glück, in einem solchen Boote der Schrecken der Engländer zu werden. Nachdem noch Herr Kaplan Schäfer den Jungmännern den Erlaß des Kaisers, in dem er denselben seine Anerkennung und Freude über ihre rege Tätigkeit und allen denen, die in diesen Veranstaltungen zum Wohle der Jugend und des Vaterlandes mitwirken, seinen Dank ausspricht, zur Kenntnis gegeben und antegende Worte zur Verdoppelung ihres Eifers daran geknüpft hatte, schloß die antegende Feier mit dem Flaggengesang.

Montabaur, 29. Jan. Wie in zahlreichen anderen Städten, so findet aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs am 2. Febr. (Mariä Lichtmess) abends 8 Uhr im Kaiserpaale des Herrn Schmidt eine vaterländische Rundgebung der gesamten Bürgerschaft Montabaur's statt. Es handelt sich darum, in dieser Zeit schwerer Ringens öffentlich Zeugnis dafür abzulegen, daß wir in felsenfester Einigkeit entschlossen sind, mit allen unseren Kräften dem Vaterlande zum Siege zu verhelfen. Wir sind überzeugt, daß niemand aus unserer Bürgerschaft von dieser bedeutungsvollen Veranstaltung fernbleiben wird. Eine auserlesene Vortragsfolge, die aus dem Anzeigenteile unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, verheißt uns im Voraus einen schönen Abend.

**Wohnungsbeleuchtung.** Die neue reizvolle und dabei billige elektrische Beleuchtung der Wohnung mit den kleinen gasgefüllten Wotan-Lampen der Siemens-Schuckertwerke findet allgemeinen Anhang. Wo immer man diese Lampen sieht, überall fällt das schöne weiße Licht der sich schnell einbürgernden Neuerung angenehm auf. Durch Füllung der Gasglocke mit Edelgas ist es gelungen, einen so wirksamen Schutz des für die Lichtverteilung besonders günstig angebrachten Leuchtstrahles herzustellen, daß durch bessere Ausnutzung des elektrischen Stromes eine erhöhte Lichtwirkung und gleichzeitig ein Minimum im Stromverbrauch erzielt wird. Bei Bezug durch den Installateur verlange man ausdrücklich das durch die charakteristische Marke Wotan „G“ (G = gasgefüllt) auf der Gasglocke gezeichnete Fabrikat und lasse sich nicht andere etwa als „gleichwertig“ bezeichnete Fabrikate aufreden. Nur die Schutzmarke bürgt für die bekannte Wotan-Lampe der Siemens & Halske - G.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland!

## Wie hat sich die Sommerzeit bewährt?

Ein abschließendes Urteil über die Zweckmäßigkeit der Sommerzeit läßt sich vom wissenschaftlichen wie vom praktischen Standpunkt aus einweisen noch nicht gewinnen. Auf Anordnung der preussischen Regierung sind eingehende Erhebungen über diese Frage angestellt. Aus den Antworten sei hier eine kleine Auslese wiedergegeben:

In gesundheitlicher Beziehung liegen bereits von wissenschaftlicher Seite eine Reihe von Äußerungen vor; die zu sehr verschiedenen Ergebnissen gelangten. Es wird mehrfach darauf hingewiesen, daß der letzte Sommer wenig geeignet gewesen wäre, wirkliche Erfahrungen über den Einfluß der Verschiebung der Stunden zu gewinnen, weil die warmen Monate im vergangenen Jahr eine ungewöhnlich niedrige Temperatur gehabt haben.

In den Schulen sind die Ansichten geteilt. Gute Erfahrungen hat man überwiegend in den städtischen Schulen gemacht, während die Landeskulen und die der kleinen Städte sich in der Mehrzahl gegen eine Wiederholung des vorjährigen Versuchs aussprechen. Dieser Umstand erklärt sich dadurch, daß in den Städten im allgemeinen der Schulbeginn im Sommer wie im Winter auf dieselbe Tagesstunde fällt, während auf dem Lande nahezu überall der Unterricht im Sommer eine Stunde früher seinen Anfang nimmt. Die Landeskulen hatten mithin bereits ihre Sommerzeit, und infolgedessen verlegte die gesellschaftliche Sommerzeit den Schulbeginn auf eine um zwei Stunden frühere Tageszeit. Würde auch in diesem Jahr die Sommerzeit wieder zur Einführung gelangen, dann wäre es erforderlich, für den Schulbeginn im Sommer die für den Winter geltende Zeit beizubehalten.

In Handel und Gewerbe sind die Erfahrungen fast überall günstig gewesen. Infolgedessen haben sich die Handelskammern und andere Vertretungen des Handels, der Industrie und des Handwerks in ihrer überwiegenden Mehrzahl für Verbeibehaltung der Sommerzeit ausgesprochen. Vielfach wurde sogar angeregt, bereits den Monat April, der in bezug auf Tageshelle dem September nahezu gleich kommt, in die Sommerzeit einzubeziehen.

Eine grundsätzliche Ablehnung erfährt die Maßregel in der Landwirtschaft. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hat sich dahin ausgesprochen, daß die Sommerzeit zu großen Schwierigkeiten in der Landwirtschaft geführt habe. Gerade in der Zeit, wo die Arbeiten sich am meisten zusammenhängen, wurden erhebliche Störungen empfunden, die die Landbevölkerung und besonders die Kinder zu weitaus Schläfen bekämen. In demselben Sinne hat sich der bayerische Landwirtschaftsrat ausgesprochen, nachdem sich sämtliche Preisauschüsse Bayerns gegen die Sommerzeit erklärt hatten.

Weitere Resultate der Erhebung stehen noch aus.

## Aus aller Welt.

**Kriegsverforgung der Witwen und Waisen.** Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sollen die Witwen und Waisen von Beamten, die im Kriege als Unteroffiziere oder Gemeine gefallen sind, neben der Verforgung aus der Zivilstelle auch die vollen Verforgungsgebühren aus der Heeresstelle, nämlich Witwen- und Waisengeld (allgemeine Verforgung), sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld zu beanspruchen haben. Sobald diese Entscheidung vorliegt, wird die Neuordnung der Militärverforgungsgebühren der betreffenden Witwen und Waisen durch das Kriegsministerium erfolgen. Eines besonderen Antrages der Hinterbliebenen bedarf es nicht.

**Russisch-Chinesische Beziehungen.** Die chinesische Mandchurie und die russischen Grenzgebiete in Ostasien erweisen einander eigenartige „Gefälligkeit“. Die Chinesen schmuggeln den verbotenen Alkohol nach Rußland und die Russen bezahlen mit dem in China verbotenen Opium dafür. Da die Opiumgeschäfte sehr gewinnbringend sind, betätigen sich die höchsten Beamten daran.

**Gute Wünsche.** In dem Ringen um unsere wirtschaftliche Existenz sollten niemals unsere großen kulturellen Aufgaben vergessen werden. Bei dem Breslauer Begräbnisabend der bulgarischen Schriftsteller und Künstler ergriff u. a. auch Karl Hauptmann das Wort. Der bekannte Schreiberbauer Dichter führte ungefähr folgendes aus: „In unserer Zeit ist zu viel von Wirtschaft die Rede. Wirtschaft ist nicht das letzte, sondern das erste des Lebens. Es steht desto besser, je weniger von Wirtschaft geredet wird. Die Kunst hat so lange stillschweigen müssen, denn die Kunst hat mit Wirtschaft nichts zu tun, sondern mit dem Traumland



Es werden vielfach unseren Wotan-G-Lampen ähnliche elektrische Glühlampen verschiedener Herkunft von 40 bis 100 Watt unter einem gemeinsamen Namen mit Halbwatt-Lampen angeboten und als solche bezeichnet. Dies hat in Verbraucherkreisen eine irrige Auffassung über den Licht-Effekt der Lampen bzw. deren Stromverbrauch für die Kerze hervorgerufen. Solche Lampen sind keine Halbwatt-Lampen, weshalb vor dem Gebrauch dieser falschen Bezeichnung für dieselben zu warnen ist.

Wotan-G-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer. Auf Anfrage teilen wir die nächstgelegene Bezugsquelle mit.

Siemens-Schuckertwerke  
Siemensstadt

Wotan-Lampen Typo G sind nur echt mit ihrer Schutzmarke auf dem Glasbilde

Das weiße etwa als gleichwertig empfohlene Lampen gar nicht und besitzen ausdrücklich auf Wotan G

